

Marktwirtschaft

Norbert Bernholt, Klaus Simon

Dezember 2017

Im offiziellen Sprachgebrauch der Bundesrepublik wird die herrschende Wirtschaftsordnung ‚Soziale Marktwirtschaft‘ genannt. Der Begriff Kapitalismus war lange Zeit verpönt und hält erst seit der Finanzkrise 2008 allmählich wieder Einzug in die Debatte. Wie verhalten sich Marktwirtschaft und Kapitalismus zueinander? Und ist unsere heutige Marktwirtschaft wirklich noch sozial?

Markt

„Der Begriff Markt bezeichnet in der Wirtschaft ganz allgemein den (realen oder virtuellen) Ort des Zusammentreffens von Angebot und Nachfrage von und nach einem Gut“ (Wikipedia: Markt).



→ Der Markt ist der Ort, wo Nachfrage und Angebot zusammentreffen.

Dabei wird ein indirekter und zeitversetzter Tausch der Güter durch Geld als universelles Zwischenschausmittel ermöglicht. Man unterscheidet Faktormärkte (z.B. Arbeitsmarkt, Immobilienmarkt, Kapitalmarkt) und Gütermärkte (z.B. Konsumgütermarkt, Investitionsgütermarkt). In höchstem Maße fragwürdig sind Kapitalmärkte, weil dort das Tauschäquivalent Geld im Kern selbst zum Handelsobjekt wird.

Marktwirtschaft

Der Begriff Marktwirtschaft bezeichnet eine „**Wirtschaftsordnung mit dezentraler Planung und Lenkung der wirtschaftlichen Prozesse, die über Märkte mittels des Preismechanismus koordiniert werden**“ (Gabler Wirtschaftslexikon). Die Marktteilnehmer treffen dabei ihre

Entscheidungen über Angebot und Nachfrage im Rahmen eigener Zielvorstellungen. Es handelt sich also um eine Organisationsform der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, bei der Güter und Leistungen nicht für den eigenen Verbrauch, sondern für den Markt hergestellt werden. Über die Preisrealisierung am Markt erfolgen sowohl die Einkommensbildung als auch die Deckung der Fertigungs- und Investitionskosten der Unternehmen.

Doch das ist nur die eine Seite, Marktwirtschaft aber umfasst zwei: „**einerseits die Allokation und Verteilung individueller Güter durch Marktpreise und andererseits die Allokation und Verteilung öffentlicher Güter durch politische Entscheidungen**“. (Wikipedia: Marktwirtschaft). Diese Entscheidungen folgen Marktregeln, welche Nachteile wie zerstörerischen Wettbewerb oder Ballung wirtschaftlicher Macht zu vermeiden suchen. Während der Markt ein Ort der Begegnung ist, formuliert Marktwirtschaft also das Regelwerk, das für diese Begegnung gelten soll. Dabei geht es im Idealfall um liberale Regeln, welche Chancengleichheit, freie Information und freien Wettbewerb sicherstellen sollen.

→ Marktwirtschaft formuliert das Regelwerk, das für den Markt gelten soll.

Das Verhältnis von Marktwirtschaft und Kapitalismus

Zu Marktwirtschaft versus Kapitalismus bestehen in der Literatur zwei widersprüchliche Auffassungen, die nicht zugleich gelten können:

- Zum einen wird Kapitalismus und Marktwirtschaft als quasi dasselbe angesehen: „Die marktwirtschaftlich genannte Ordnung beinhaltet alle Strukturelemente des Kapitalismus und ist mit diesem gleichzusetzen“ (*John Kenneth Galbraith*).
- Andere Auffassungen bestehen auf der Unterscheidung „zwischen der historisch älteren Marktwirtschaft und dem sich daraus entwickelnden Kapitalismus“ (*Fernand Braudel*). Demnach ist sowohl Marktwirtschaft ohne Kapitalismus als auch Kapitalismus ohne Marktwirtschaft denkbar. Die Prinzipien von Marktwirtschaft lassen sich offensichtlich mit verschiedenen Wirtschaftsweisen kombinieren.

→ „Kapitalismus ist nicht dasselbe wie Marktwirtschaft. Für beide ist zwar das Privateigentum an den Produktionsmitteln zentral. Beim Kapitalismus kommt aber eins hinzu: Der Vorrang der endlosen Kapitalakkumulation“ (*Gerhard Scherhorn*).

Staatliche Kommandowirtschaft

Die Ausnahmesituation der deutschen Kriegswirtschaft im Dritten Reich belegt, dass die kapitalistische Wirtschaftsweise durchaus auch außerhalb der Marktwirtschaft arbeitsfähig ist, nämlich unter den Bedingungen von Diktatur und Kommandowirtschaft. Während Geldsystem und Eigentumsordnung wie auch das Prinzip privater Profitaneignung erhalten blieben, waren marktwirtschaftliche Prinzipien nur noch rudimentär vorhanden und im Bereich der kriegswichtigen Produktion völlig außer Kraft gesetzt – was von einigen NS-Vertretern als bolschewistische Wirtschaftslenkung kritisiert wurde. Dessen ungeachtet ist Marktwirtschaft normalerweise der Wunschpartner kapitalistischer Wirtschaftsweise. Sie kann dabei unterschiedlich ausgeprägt sein:

Freie Marktwirtschaft

„Im Modell der Freien Marktwirtschaft wird allein durch den Markt bestimmt, was produziert und konsumiert wird, in welcher Menge und zu welchem Preis. [...] Eine völlig freie Marktwirtschaft ist allerdings nur eine Abstraktion. In der wirtschaftspolitischen Praxis liegt in allen Ländern mehr oder weniger eine staatliche Marktregulierung vor“ (Wikipedia: Marktwirtschaft). So wird unter Freier

Marktwirtschaft normalerweise ein Wirtschaftsmodell verstanden, in welchem der Staat verhältnismäßig wenig regulierend eingreift – und vor allem nicht unter sozialen Gesichtspunkten.

Soziale Marktwirtschaft

Bei Sozialer Marktwirtschaft dagegen regelt der Staat über seine Mindestaufgaben hinaus das Wirtschaftsgeschehen „durch konjunkturpolitische, wettbewerbspolitische und sozialpolitische Maßnahmen. ... Ziel der Sozialen Marktwirtschaft ist größtmöglicher Wohlstand bei bestmöglicher sozialer Absicherung“ (Wikipedia: Marktwirtschaft).

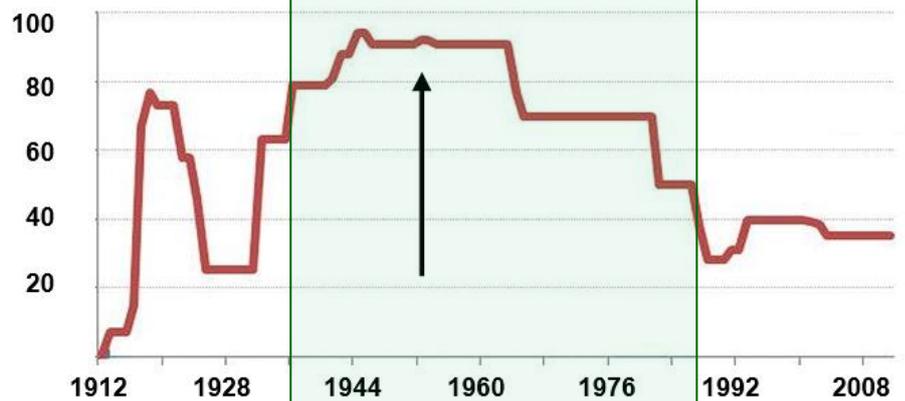
Ein bedeutsames Beispiel für Soziale Marktwirtschaft ist der amerikanische New Deal. Noch bis in die 1970er Jahre wurde mit hohen Spitzensteuersätzen (z.T. über 90 %!) das Einkommen des obersten Zehntels der U.S.-Bürger stabil auf ein Drittel beschränkt, was in der Mittel- und Unterschicht zu unglaublicher sozialer Wohlfahrt führte. Die private Profitaneignung – das Hauptmerkmal des Kapitalismus – war also nicht etwa negiert, wohl aber im Ausmaß begrenzt. Noch heute geistert diese Wohlfahrt als Mythos durch die Köpfe, während längst jeder siebente U.S.-Amerikaner von Essenmarken lebt (ab Ende der 1970er Jahre wurde die Reform Schritt für Schritt wieder demontiert).

USA: Einkommen des obersten Zehntels in Prozent



Quelle: Piketty und Saez, 2007

USA: Spitzensteuersatz in Prozent

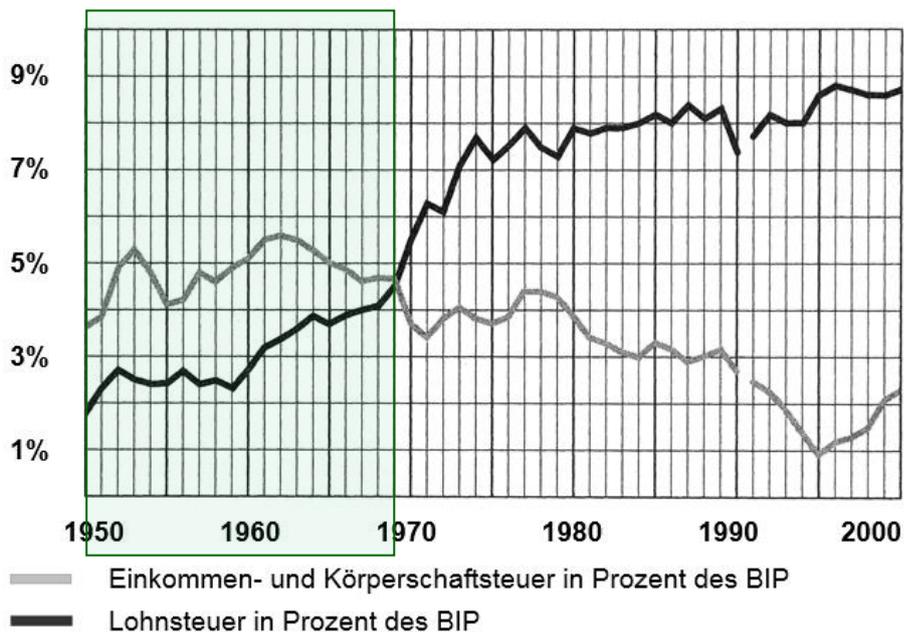


Quelle: U.S. Tax Foundation

Soziale Marktwirtschaft in den USA: Spitzensteuersatz hoch, Kapitaleigner-Einkommen runter. Lang ist's her...

Auch die deutsche Soziale Marktwirtschaft war durch hohe Einkommen- und Körperschaftsteuern bei zugleich geringen Lohnsteuern gekennzeichnet. Ihr sang- und klangloses Ende wird anhand einer Trendumkehr sichtbar: die Kurven von Einkommen- und Körperschaftsteuern schneiden sich 1969 und sind bereits 1971 völlig ins Gegenteil verkehrt. Der Grund für die Trendwende liegt in der damals beginnenden Internationalisierung der Märkte, welche Rücksichtnahmen auf die Binnen-Nachfrage zunehmend entbehrlich machten.

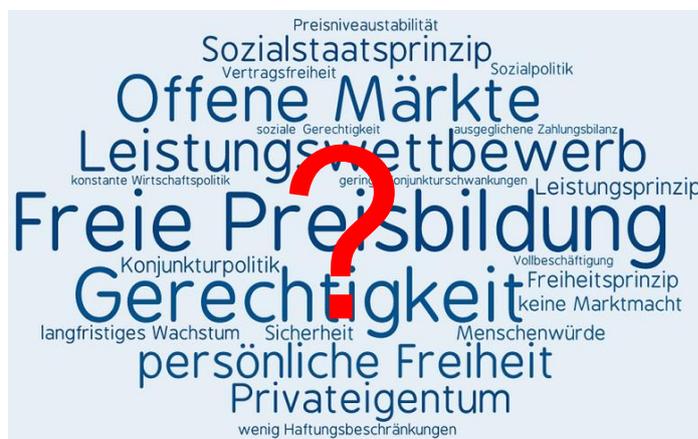
Verlagerung der Steuerlast, Deutschland 1950–2000



*Das Ende der deutschen Sozialen Marktwirtschaft: Lohnsteuer rauf, Unternehmenssteuer runter.
Quelle: Horst Afheld*

Deformationen

Beim Zusammengehen von Marktwirtschaft mit kapitalistischer Wirtschaftsweise kommt es systembedingt zur Aushebelung der marktwirtschaftlichen Grundsätze. Die enorme Machtkonzentration internationaler Großkonzerne lässt keine Chancengleichheit am Markt zu. Die freie Information wird durch monopolisierte Medienkanäle im Konzerninteresse instrumentalisiert. Und von freiem Wettbewerb kann keine Rede mehr sein, wenn die Staaten in Milliardenhöhe für die Verluste systemrelevanter Finanzunternehmen aufkommen.



→ Die Marktwirtschaft ist im herrschenden System bis zur Unkenntlichkeit deformiert.

Empfohlene Literatur:

Horst Afheldt: *Wirtschaft, die arm macht*, Verlag Antje Kunstmann, München 2003

V.i.S.d.P.: **Norbert Bernholt**, 21335 Lüneburg
nbernholt@t-online.de,
www.akademie-solidarische-oekonomie

Akademie Solidarische Ökonomie –
in Trägerschaft der Stiftung Ökumene,
 Lindenspürstraße 30, 70176 Stuttgart

Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes, Stiftung Die Schwelle, Misereor, Evang. Kirche in Westfalen, Evang. Kirche in Kurhessen-Waldeck, Evang.-luth. Landeskirche Hannovers